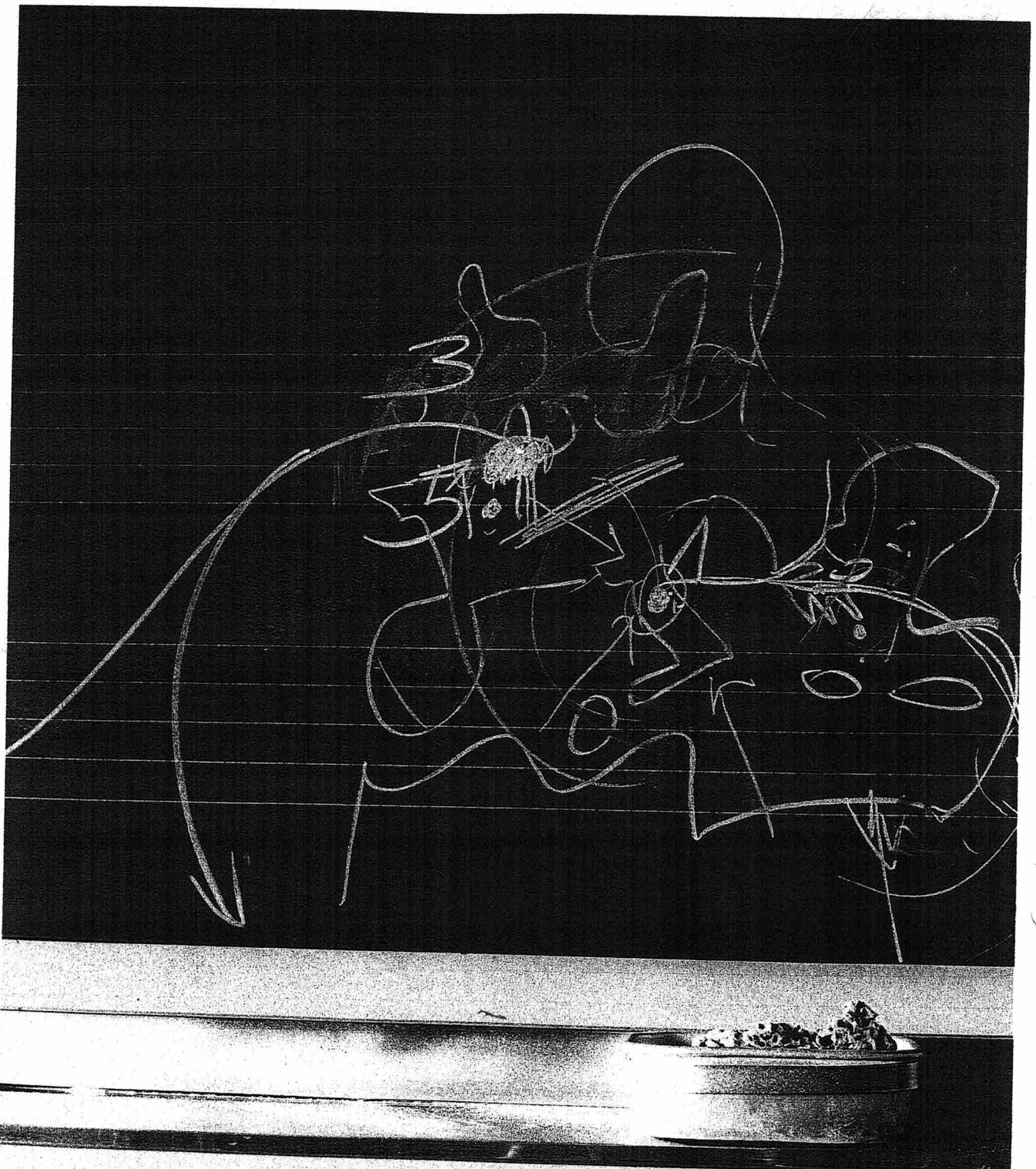


AUFGABE E

Auf der Rückseite finden Sie eine Wandtafelzeichnung, die ich "munter
dozierend" hastig an die Wandtafel gekritzelt habe. - Worum ging es? >>>



E 2 Eine Wandtafel-Skizze als musikalisch-historisch-geographischer "Crash Course"!

Wenn man die Landkarte nicht erblickt, ist man verloren... sobald man aber den Stiefel Italiens erkennt, fällt es einem wie Schuppen von den Augen: Spanien, Sizilien, Griechenland (mit allen Details - sogar die Ferieninsel Kythera unterhalb des 3. "Fingers" des Peloponnes..), Kreta, Zypern. Im Norden ist England und Skandinavien erkennbar. - Wovon sprach ich? *2000 Jahre europäische Musik- und Geistesgeschichte express!* Von Palästina ausgehend (jüdischer Tempelgesang) nahm das noch junge Christentum Impulse griechischer Philosophie auf (Johannes-Evangelium; das neue Testament ist auf Griechisch geschrieben!), und griechische Hymnodie vermischte sich mit der biblischer Psalmodie (der Anfang der lateinischen Messe heisst noch heute griechisch KYRIE ELEISON).

Nach **Rom** (eingekreist, Pfeil) gelangt, verbreitete sich die **einstimmige*** Gregorianik während der Völkerwanderungszeit über ganz Europa (italienische Kantabilität genügte sich selbst in ihrer klaren Ein-deutigkeit: Cantus planus - * beachte in der Zeichnung die Zahl "1" - wie auch weiter oben die "5"=Quinte und "3"=Terz). Ein Problem für den Papst! Wie sollte er die Liturgie kontrollieren, in Spanien, Irland, Nordafrika? *Gregor* war bestimmt nicht der Komponist des nach ihm benannten Kirchengesanges: Dazu hatte er gewiss keine Zeit - vielmehr war es eine kirchenpolitische Notwendigkeit, den in einem historischen Prozess (*Ambrosius*) herausgebildeten Messtext als verbindlichen Kanon aufschreiben zu lassen für so weit entfernte Teile seines wachsenden Imperiums (kein Flugzeug, kein Telefon: Ein Bote hatte Wochen, um Kommunikation zu ermöglichen). Merkwürdig, dass es mindestens 300 Jahre dauerte, bis die Mönche auf die Idee kamen, mit den Neumen nebst dem Text auch die Musik aufzuschreiben (=die "dunklen Jahre" der Völkerwanderung, während dessen kulturellen Niedergangs die antike Musiktheorie immer mehr missverstanden wurde: Die bis dato heidnisch-orientalisch abwärts ("zum Hades") gerichteten Tonleitern wurden nun plötzlich aufwärts (christlich, "gen Himmel"), aufgefasst - eine Grundbedingung für das spätere Grundton-Denken).

Die Entwicklung der Notenschrift (z.B. Sankt Gallische Strichneumen; dann die Notenlinien *Guido von Arezzos*) war eine wichtige Grundbedingung zur Entwicklung der **Mehrstimmigkeit**. Diese fand typischerweise nördlich der Alpen (als Balken eingezeichnet!) statt, und zwar in Frankreich, wo der Hall gotischer Kathedralen (Architektur = "gefrorene Musik" vgl. unten; Notre Dame de **Paris** mit *Leonin und Perotin* um 1200) die Kirchenmusiker zu "leeren", Fensterbögen gleichenden **Quintklängen** anregte (Organum; die Orgel drang Jahrhunderte nach ihrer Ächtung als heidnisch-dionysisches Instrument über den Kaiserhof von Byzanz allmählich wieder in die Kirche ein - *Caecilia*!).

Die pythagoreisch-intellektuelle Kühle dieser Intervalle passte gut zum französischen Nationalcharakter - weiter oben im Norden jedoch (Skandinavien, **England** - Sommerkanon), wo kalter Nebel (vgl. Skizze!) die Leute zum Frieren brachte, wurden zum ersten Mal die (*Pythagoras*** zwar suspekto, weniger zum "Esprit" als warm zum Herzen sprechenden) **Terzen** beliebt.

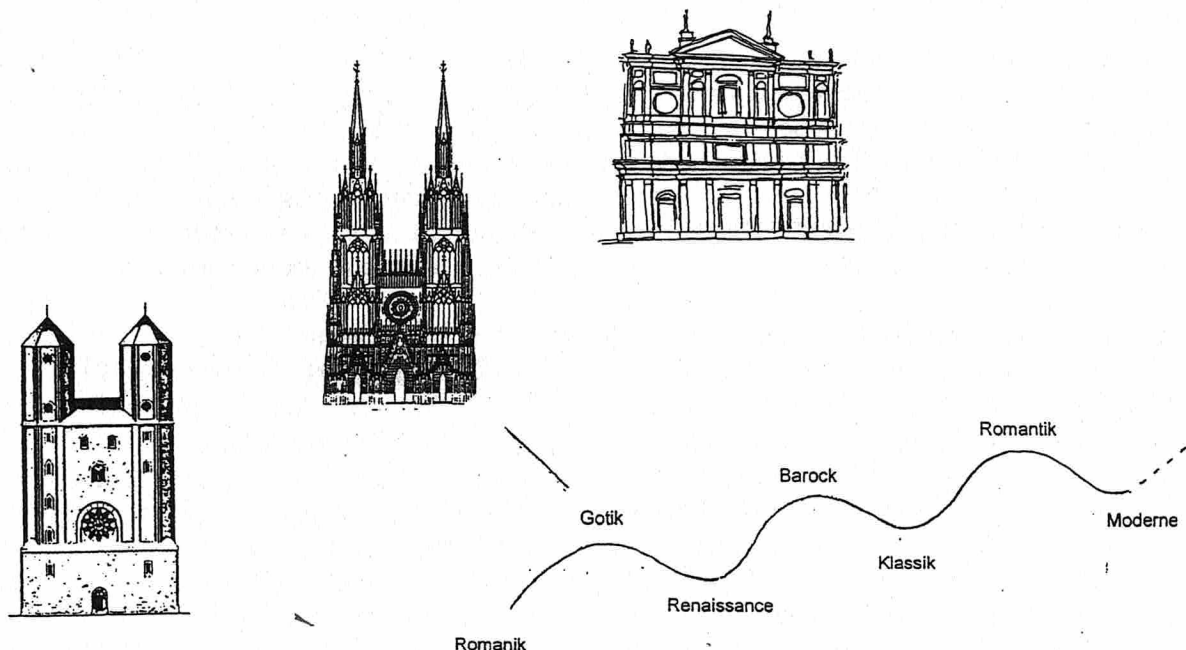
Und was soll das Gekritzel in Holland? "Wo Geld, da Kultur" (ein Ausspruch, der leider stimmt)! Die reichen Einkünfte aus der Seefahrt (Handel mit allen Kontinenten: Pfeil!) bildeten das Fundament des luxuriösen Lebens der "alten **Niederländer**" (der Ausdruck gilt sowohl für Maler wie Musiker). Diese "Nouveaux-riques" konnten es sich leisten, kulturelle Errungenschaften überall zusammen zu stehlen: Aus Frankreich das polyphone Raffinement und aus England sinnliche Klanglichkeit = leere Quinten, angereichert mit süssen Terzen: Die Geburtsstunde des **Dreiklangs!** (Die drohenden Quintenparallelen - unterdessen als "echte Unabhängigkeit der Stimmen verhindernd" verboten - wurden geschickt als "Faux bourdon" cachiert).

Der Pfeil wieder zurück über die Alpen nach Süden bedeutet, dass die Musik als "Kunst der Niederländer" wieder nach Italien zurückkehrte und so die Hochblüte der **Renaissance** begründete. Beim Papst angestellte Künstler, aber auch Musiker im weltlichen Florenz und Venedig (Oper! >Generalbass) wandelten im Sinne einer "stilistischen Wellenbewegung" humanistische Zurückhaltung zum affektvollen **Barock**. Gleichzeitig reduzierte sich die schillernde Vielfalt der ein-

stimmigen Kirchentöne zum polarisierten, eher harmonisch bestimmten Dur-Moll System - merkwürdigerweise eigentlich eine "Erfindung" eines Schweizers: *Glareanus* definierte als erster Ionisch(=Dur) und Aeolisch(=Moll).

Damit hat sich die grosse Entwicklung des jüdisch-christlichen Abendlandes vollendet im heutigen neuzeitlichen Musikempfinden***, wie wir es seither in den Konzertsälen vorfinden: **Klassik - Romantik - Moderne** (**welches aber neuerdings durch die Globalisierungswelle technischer Entwicklungen in Frage gestellt ist?).

Anhang: Auf die "Schuhsohle" Italiens ist ein Pfeil gerichtet. Er weist auf Crotona, das antike **Kroton** (Süditalien war als "Magna Graecia" in einer ähnlichen Position wie das heute kulturell bestimmende Amerika). Hier gründete **Pythagoras**** seine Schule, die mit Schweigegebot, Vegetarismus (man lese Ovids Metamorphosen!) etc. ein strenges Regime führte (wer die Probezeit nicht bestand, dem wurde im Schulgarten ein Grabstein gesetzt). Ein Aufstand setzte ein jähes Ende und Pythagoras musste fliehen; wie vorher schon einmal aus seiner Heimat Samos, wohin er als von den misstrauischen Samioten beargwöhnter "Weltreisender" zurückgekehrt war: In Aegypten (das Nildelta mit Alexandriens Bibliothek ist eingezeichnet) hatte er von Priestern als Fremdling geo-metrisches Wissen erworben und von babylonischen(?) Astrologen seine Ansichten über die MUSICA MUNDANA gewonnen: Alles soll durch Zahlen geregelt sein (Tetractys), auch der Mensch (MUSICA HUMANA) und die Musik (die MUSICA INSTRUMENTALIS lag ihm besonders am Herzen, auch zu therapeutischen Zwecken). So war er - über den esoterisch orientierten Pythagoreer-Orden - bestimmend für die Musiktheorie bis hinein ins Mittelalter (**siehe oben), wo an den Universitäten im "Quadrivium" die Musik zu den mathematischen Disziplinen gehörte zusammen mit Arithmetik, Geometrie und Astronomie(!). Hier wurde am Monochord Proportionenlehre betrieben, wie das schon der römische Architekt Vitruvius tat...



Stilistische Wellenbewegung:

Auf klare, einfache Formen folgt überbordende Komplexität. Die Architekturgeschichte spiegelt die Entwicklung von der schlichten "Monodie" (Romanik) zu anspruchsvoller Polyphonie (Gotik) bildlich wider!